

# PROVA (Testo letterario)

## TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND INTERPRETATION

Lesen Sie den Text.

Irgendwann, wahrscheinlich bereits im Keller voller Einmachgläser oder während einer Marschpause, in der er sich einseifte, rasierte und danach zur Zigarette griff, bekam ich zu hören: „Wenn uns der Iwan doch noch hopsnehmen sollte, biste dran, Junge, mit deinem Kragenschmuck. So was wie dich knallen die einfach ab, Genickschuß und fertig ...“

5 Wahrscheinlich hat er, weißnichtmehrwo, eine normale Wehrmachtsjacke „organisiert“, wie es auf Landerdeutsch hieß. Keine mit Einschußloch oder Blutflecken. Sie paßte sogar. Nun, ohne Doppelrune, gefiel ich ihm besser. Und auch ich ließ mir die angeordnete Verkleidung gefallen.

10 So fürsorglich war mein Schutzengel. Wie Simplex bei Gefahr für Leib und Seele einen Herzbruder zur Seite hatte, so konnte ich mich als nunmehr retuschiertes Selbstbild auf meinen Obergefreiten verlassen.

Danach ist immer davor. Was wir Gegenwart nennen, dieses flüchtige Jetzttjetztjetzt, wird stets von einem vergangenen Jetzt beschattet, so daß auch der Fluchtweg nach vorn, Zukunft genannt, nur auf Bleisohlen zu erlaufen ist.

15 So beschwert sehe ich aus sechzig Jahren zeitlicher Distanz, wie ein Siebzehnjähriger mit zweckentfremdeter Gasmaskentrommel und einer wie neugeschneiderten Uniformjacke bemüht bleibt, an der Seite eines zählebig gewitzten, weil jede Gefahr vorschmeckenden Obergefreiten, dem man nicht ansieht, daß er von Beruf Frisör ist, Anschluß an zurückflutende Truppenteile zu finden. Dabei gelingt es den beiden wiederholt, die  
20 Kontrolle der „Kettenhunde“ zu umgehen. Immer sind Löcher zu wittern. Nur selten ist die Frontlinie zu erkennen. Unter Tausenden Versprengten sind sie zwei Vereinzelte, denen das rettende Papier fehlt. Welcher Haufen wird abgekämpft genug sein, um sie aufzunehmen?

Erst auf der Straße von Senftenberg nach Spremberg, die von Pferdewagen voller  
25 Flüchtlinge verstopft ist, kann das zwar gleich feldgrau uniformierte und doch so ungleiche Paar den Stau nutzen und sich bei einer seitlich der Straße improvisierten Sammelstelle den gestempelten Wisch, die überlebensversichernden Marschbefehle einhandeln. Im Freien steht der Tisch mit Schemel. Auf dem Tisch vorgedrucktes Papier. Ein kriegsmüder Hauptfeldwebel sitzt auf dem Schemel, stellt keine Fragen, unterschreibt zügig, stempelt  
30 ab. Ich plappere nach, was mir mein Obergefreiter vorgesagt hat.

Jetzt sind wir geschützt, weil einer neu aufgestellten Kampfgruppe zugeordnet, die vorerst nur auf dem gestempelten Zettel existiert: ein vages Versprechen. In festen Umrissen jedoch sehen wir eine mobile Feldküche, die auf der Wiese inmitten der Sammelstelle abgeprotzt hat. Der Kessel der Gulaschkanone dampft. Es riecht nach Eintopf.

35 Jetzt stehen wir in Reihe an. Alle Dienstgrade gemischt. Auch Offiziere dürfen sich nicht vordrängen. Gegen Schluß herrscht auf Dauer vom Zufall bemessener Momente rangfreie Anarchie.

Es gibt Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage. [...] Die Stimmung ist weder gedrückt noch heiter. Typisches Aprilwetter. Im Augenblick scheint die Sonne.

- 40 Jetzt stehen wir uns gegenüber und löffeln im Gleichklang. „Mann“, sagt jemand, der wenige Schritte abseits steht und gleichfalls löffelt, „heut ist ja Adolfs Geburtstag! Wo bleibt die Extraration? Na, Scho-Ka-Kola, Zigaretten, Gläschen Weinbrand zum Anstoßen! Heil, mein Führer!“
- Jetzt versucht jemand, einen Witz zu machen, verheddert sich dabei. Ansteckendes
- 45 Gelächter. Weitere Witze nehmen Anlauf. Ein im Ausschnitt friedliches Bild. Fehlt nur noch jemand, der Ziehharmonika spielt.

(Günter Grass, *Beim Häuten der Zwiebel*, 2006)

Lesen Sie die folgenden Aussagen genau durch und überlegen Sie, welche Aussage richtig (R), welche falsch (F) und welche im Text nicht genannt (NG) ist. Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- |  |   |
|--|---|
| <b>1</b> Die Soldaten befinden sich in Deutschland.<br><input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> NG | <b>3</b> Der Erzähler hat Hunger.<br><input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> NG            |
| <b>2</b> Der jüngere Soldat ist Friseur von Beruf.<br><input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> NG  | <b>4</b> Die zwei Männer wollen desertieren.<br><input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> NG |
|  | <b>5</b> Das Wetter ist nicht schlecht.<br><input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> NG      |

Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- 6** Der Erzähler beschreibt eine Kriegsepisode und erinnert sich an seine Zeit als Soldat. Um welchen Krieg handelt es sich und in welcher Phase desselben spielt die Szene? Finden Sie Anhaltspunkte im Text.
- 7** Erläutern Sie die Stimmung der zwei Soldaten.
- 8** Was versteht Grass unter dem Ausdruck „rangfreie Anarchie“? Wo und bei wem herrscht sie? Warum?

## TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

„Man soll seinem Gefühl folgen und den ersten Eindruck, den eine Sache auf uns macht, zu Wort bringen. Nicht als wenn ich Wahrheit so zu suchen riete, sondern weil es die unverfälschte Stimme unserer Erfahrung ist, das Resultat unserer besten Bemerkungen, da wir leicht in pflichtmäßiges Gewäsch verfallen, wenn wir erst nachsinnen.“

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742 – 1799)

In seinem Aphorismus hebt der aufgeklärte Schriftsteller und Physiker Lichtenberg die Bedeutung des ersten Eindruckes hervor. Erläutern Sie, was der Aphoristiker mit dem Begriff „pflichtmäßiges Gewäsch“ meint. Wie stehen Sie zu Lichtenbergs Betrachtung? (Umfang ca. 300 Wörter)